

Mit ständigen Zwischenrufen die Stimmung in der Kirche angeheizt

Erich Honecker im Greifswalder Dom, „feindlich-negative Kräfte“ in Kirchen Berlins

fh – Früh aufstehen, sogar am Sonntag, war wieder einmal angesagt in der DDR, wenn man im Fernsehen der Direktübertragung von der Einweihung des aus langjähriger Restauration neu erstandenen Doms zu Greifswald beiwohnen wollte – als Live-Übertragung im DDR-Fernsehen schon eine kleine Sensation. Ganz aufgeregt rückte die *Neue Zeit* am 10. Juni noch eine Meldung „nach Redaktionsschluss“ ein, wonach die Übertragung bereits um 8.15 Uhr beginne. Bis 10.30 Uhr stand das 1. Programm ganz im Zeichen dieses religiös-politischen Festakts. Seine größte Besonderheit war die Teilnahme von Erich Honecker an dem Festgottesdienst, „zum ersten Mal“, wie stolz vermeldet wurde (NZ 12.6.1989). Natürlich ist die Ost-Berliner Presse voll Freude über das „verantwortungsvolle Verhältnis von Christen und Nichtchristen“ in der DDR (ND 12.6.1989), allerdings ist die Begeisterung schon in der Bildlichkeit etwas verhalten: Es sei „keine Wand zwischen den Christen in der DDR und den Bürgern anderer Bekenntnisse aufgerichtet worden“, wird Honecker im ND zitiert (12.6.1989). Ohnehin war schon im Vorfeld ein ganz anderer Akzent gesetzt worden: Mit der Gründung eines „Verbands der Freidenker der DDR“ (VdF) wenige Tage vor der Dom-Einweihung setzte die SED erkennbar auf einen eher kirchenfernen Kurs, auch wenn der neue Verbandspräsident Helmut Klein betonte, dass man einen partnerschaftlichen Dialog mit den Gläubigen suche. Freilich gehe es aber auch darum, alternative Angebote zu entwickeln, also, so Klein wörtlich: „individuelle und gemeinschaftliche Höhepunkte, das, was man als „Festkultur“ bezeichnen kann, in einer Weise auszugestalten, daß sie der Lebensweise in unserer Gesellschaft entsprechen, dabei historisch Gewachsenes mit Neuem und Modernem verbinden und lokales Kolorit beachten.“ (ND 7.6.1989)

In einem Bericht der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* werden diese wolkigen Ankündigungen konkreter analysiert. Vor allem ein aus dem Zentralrat der FDJ stammendes Papier mache deutlich, wie berechtigt die Sorgen der DDR-Kirchen seien, dass der Freidenkerbund eine Kampfaufgabe gegen die Kirche habe. Die FAZ zitiert aus dem Dokument, dass der VdF die Aufgabe habe, „Versuchen kirchlicher Kreise offensiv zu begegnen, ihren religiösen Einfluß zu erweitern und politisch zu mißbrauchen“. Nämliche Kreise versuchten, die Trennung von Staat und Kirche auszuhöhlen, „indem sie gegen Recht und Gesetz die Glaubensfreiheit dazu mißbrauchen, sich unter dem Deckmantel der Kirche gegen die Politik unseres sozialistischen Staates zu wenden“. Vor allem in der evangelischen Kirche, so fasst die FAZ das Papier weiter zusammen, „seien die Bemühungen verstärkt worden, größeren Einfluß auf Teile der Jugend zu erlangen. Die Kirche werde oft unter Zurückstellung religiöser Inhalte und Glaubensfragen als Treffpunkt junger Leute angepriesen.“ (FAZ 9.6.1989)

Wie berechtigt diese ‚Sorgen‘ der FDJ und auch der SED waren, zeigte sich gerade in dieser zweiten Juniwoche, unter anderem in Folge der Ereignisse in China, die weltweit und auch in der Bundesrepublik Erschütterung hervorriefen („Bestürzung über das Blutbad in Peking“ schrieb z. B. die WAZ am 5.6.1989 in dicken Lettern.). In der DDR-Presse waren die Studentendemonstrationen in Peking und anderen chinesischen Städten im Mai stets nur auf den hinteren Seiten aufgetaucht, in der Regel mit Hinweisen auf eine rasche, zunehmende oder nahezu vollständige Beruhigung im Lande. Insofern war die Headline zum Blutbad auf dem Pekinger Tiananmen-Platz vom 4. Juni im ND auf Seite 1 („Volksbefreiungsarmee Chinas schlug konterrevolutionären Aufruhr nieder“) bei aller ideologischen Einhüllung schon ein bemerkenswertes Zeichen. Dass sich indes auch in der DDR sogleich zahlreiche Menschen mit den chinesischen Studierenden und den niedergeknüppelten und zusammen-geschossenen Demonstranten solidarisierten – erfuhr die Leserschaft der DDR-Presse natürlich nicht. Auch die West-Presse blieb in diesem Punkt eher spekulativ. *Der Spiegel* berichtete immerhin davon, dass an zahlreichen Oberschulen in der DDR die Schüler höherer Klassen ihren

Widerspruch gegen die SED-Deutung der Pekinger Ereignisse artikuliert hätten (12.6.1989). Dass die Volkskammer am 8. Juni zusammentrat, um in einer Resolution jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten der befreundeten Volksrepublik China verbat und zugleich in einer zweiten Erklärung die Fortsetzung des KSZE-Prozesses unterstützte, signalisierte immerhin die Nervosität.

Anlass dazu hatten in diesen Tagen gerade auch kirchliche Kreise gegeben. Aber Näheres dazu erfuh nur die handverlesene Schar von Mitgliedern des Politbüros des ZK der SED. In der Information Nr. 285/89 der *Zentralen Auswertungs- und Informationsgruppe* (ZAIG) des Ministeriums für Staatssicherheit vom 8. Juni 1989 informierte Erich Mielke über die „Unterbindung einer von feindlichen, oppositionellen Kräften am 7. Juni 1989 in der Hauptstadt der DDR, Berlin, geplanten Provokation“. Vom Gebäude des Konsistoriums der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg war eine Demonstration zum Staatsratsgebäude geplant gewesen, um öffentlich den Protest gegen die Wahlfälschungen vom 7. Mai zu bekunden! West-Presse und –Fernsehtams von ARD und ZDF waren zugegen, doch schon im Vorfeld hatte das MfS mannigfache „Maßnahmen“ eingeleitet, u. a. „Vorbeugungsgespräche“ mit 18 Personen, Personenkontrollen „gegenüber ca. 160 potentiellen Teilnehmern“ und 48 „Zuführungen“, sprich: Verhaftungen, von Personen, die eine „Weisung der Einsatzkräfte zur Umkehr negierten“. Angesichts des Aufgebots von Volkspolizei und MfS wurde statt des Protestzugs am späteren Nachmittag „kurzfristig ein sogenanntes Friedensgebet in der Sophienkirche“ veranstaltet. „Diese Maßnahme zielte offenkundig darauf an, den Personen, die an der Durchführung der geplanten Provokation gehindert wurden, die Möglichkeit zu bieten, sich dorthin zu begeben und über das weitere Vorgehen zu beraten“, formuliert die ZAIG im schönsten MfS-Jargon, und weiter: Ein in der Sophienkirche von zwei Pfarrern verlesenes Dokument über die Wahlfälschungen „wurde von der Mehrzahl der Anwesenden unterzeichnet und soll als ‚Petition‘ am 11. Juni 1989 an nicht näher bezeichnete staatliche Organe übergeben werden. In diesem Pamphlet werden Angaben zu dem angeblichen Wahlbetrug [...] sowie dazu von feindlichen, oppositionellen und anderen negativen Kräften verfaßten Eingaben und erstatteten Anzeigen aufgelistet“.

Die Situation eskaliert durch „das Wirksamwerden feindlicher, oppositioneller Elemente, die mit ständigen Zwischenrufen [...] die Stimmung unter den in der Kirche Versammelten permanent anheizten.“ WAZ-Korrespondenz Karl-Heinz Baum beschreibt das weitere Vorgehen des MfS: Jugendliche werden nach dem Verlassen der Kirche „von Sicherheitsorganen an eine Hauswand gedrängt [...]. Sie setzten sich daraufhin auf den Boden, hielten Transparente hoch, darunter eines mit der Aufschrift „Hier ruht die Demokratie“ (WAZ 9.6.1989). Nach dem MfS-Bericht wurde eine „schwarze Wahlurne mit der Aufschrift ‚Hier liegt die Demokratie begraben“ mitgeführt. Auch wenn die in der Folge über 120 „Zugeführten“ am nächsten Tag wieder frei sind, wie MfS und West-Presse berichten (vgl. auch FAZ 9.6.1989) – die Kirchen lassen die Mächtigen nicht ruhen. Mielke empfiehlt, die Kirchenoberen zu warnen, dass ihre „hohe Verantwortung [...] für die [...] verleumderischen Angriffe gegen die DDR [...] der Entwicklung eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche zutiefst abträglich“ sei. Doch bereits am Folgetag liegt eine neue ZAIG-Information (Nr. 286/1989) zu „provokatorisch-demonstrativen Aktivitäten“, jetzt in der Gethsemanekirche am Prenzlauer Berg, vor. Einen Tag später (10.6.1989) informiert Mielke seine Dienstseinheiten von wachsenden Protesten in der DDR gegen die chinesischen Hardliner. Und so diagnostiziert *Der Spiegel* Hilfslosigkeit und eine desolante „psychische Verfassung“ bei der SED-Führung (12.6.1989). Aber erst einmal kommt der Sommer.

Quellen:

Ich liebe euch doch alle! Befehle und Lageberichte des MfS Januar-November 1989. Hg. von Armin Mitter und Stefan Wolle. Berlin: BasisDruck, 3. Aufl., 1990 (danach ZAIG Nr. 285/8), Nr. 286/89
<http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/>
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1989.html>
Frankfurter Allgemeine Zeitung, (Mikro-Filme der Universitätsbibliothek Bochum)
Westdeutsche Allgemeine Zeitung (Mikro-Filme der Zeitungsforschungsstelle Dortmund)